

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder & Jugendliche Nürnberg-Langwasser

Erziehungsberatung

Jahresbericht 2020



Ohne
Liebe
ist alles nichts.



Inhalt

Zusammenfassung	4
Vorwort	6
1 Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	7
2 Personal	8
3 Leistungsspektrum	
3.1 Aufgaben der Beratungsstelle	9
3.2 Konzept & Arbeitsschwerpunkte	10
3.3 Vernetzung	13
4 Klientenbezogene statistische Angaben	15
5 Anmeldegründe & Arbeitsfelder	26
6 Beratungsarbeit	
6.1 Statistik zu Beratung & Therapie	28
6.2 Fallbezogene Tätigkeiten	31
6.3 Muttersprachlich russische Beratung	33
7 Interne Qualifizierung & Qualitätssicherung	35
8 Prävention, Multiplikatorenarbeit & Netzwerk	36
9 Öffentlichkeitsarbeit & Gremienarbeit	37
Impressum	40

Zusammenfassung

■ Fallzahlen 2020:

Durch die Corona-Pandemie und ihre Folgen war auch unsere Arbeit zeitweise nur eingeschränkt möglich. Die Zahlen des Jahres 2020 sind auf diesem Hintergrund zu sehen.

N=313 betreute Klienten/Familien, davon N=221 Neuaufnahmen.

N=92 Übernahmen aus dem Vorjahr. N=235 abgeschlossene Fälle.

Insgesamt N=653 Personen familienintern sowie N=319 aus dem Umfeld in die Fallarbeit miteinbezogen. Wie in unserem Einzugsbereich üblich, hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund (52,7%) und sozial schwachen Familien (55,6% Klientel aus Unterschicht und unterer Mittelschicht). Klienten aus 45 verschiedenen Nationen (v.a. aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion und südosteuropäischen Staaten).

■ Beratungsgründe (Schwerpunkte):

Hauptanmeldegründe sind Probleme im Sozialverhalten und in sozialen Beziehungen (19%), Erziehungs- und Beziehungsprobleme (18%) und Folgen von Trennung und Scheidung (15%). Erneute Steigerung der Nachfrage bei Verdacht auf Umschriebene Entwicklungsstörungen im Rahmen der Begutachtung nach §35a KJHG. Konstant hohe Anmeldungen im Bereich emotionaler Störungen (Ängste, Depression, Anpassungsstörung). Auch Lern- und Leistungsstörungen führen weiterhin häufig zu Anmeldungen.

■ Personalausstattung und Beratungskapazität:

Die Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch lag 2020 bei durchschnittlich 3,2 Wochen. Familien in akuten Krisensituationen und jugendliche Selbstanmelder erhalten sofort einen Termin.

Als hauptamtliche Fachkräfte arbeiten an unserer Stelle zwei Psychologen/Psychologische Psychotherapeuten, eine Sozialpädagogin/Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, eine Sekretärin (alle Vollzeit) sowie eine russischsprachige Psychologin B.Sc. mit 12 Wochenstunden. Das Team wird durch eine Honorarkraft (Psychologin B.Sc.) unterstützt.

Konzeptionell eher längerfristige therapeutische Arbeit bei durchschnittlich 14 Fachleistungsstunden pro Fall. Wegen der konstant hohen Nachfrage und der geringen Versorgung mit therapeutischen und beraterischen Angeboten im Nürnberger Süden ist unsere Beratungskapazität seit Jahren überschritten.

■ **Prävention:**

Wegen der Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie konnten die bekannten Präventionsprojekte nicht durchgeführt werden. In 2020 fanden keine präventiven Veranstaltungen mit Eltern, Fachkräften oder Kolleginnen und Kollegen statt. Im Projekt „Faires Raufen“ wurden Kindertagesstätten ausschließlich telefonisch begleitet.

■ **Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen:**

Im Rahmen der Fallarbeit meist kontextbezogene Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen, natürlich nur mit Einverständnis der Eltern. Verhaltensbeobachtungen im Alltagsumfeld, Kooperationen mit diversen Fachkräften aus Kinder- und Jugendhilfe, dem Gesundheitsbereich und pädagogischen Einrichtungen (vgl. S. 12). In 2020 mussten die meisten dieser Kontakte telefonisch oder per E-Mail stattfinden, da Präsenzbesuche untersagt waren. Dennoch waren wir im gesamten Jahr immer in der Beratungsstelle erreichbar und standen als Kooperationspartner zu Verfügung.

Im Jahr 2020 wurden 111 Fachleistungsstunden (à 60 Min.) für fallbezogene Außenkontakte aufgewendet und hierbei 319 außerfamiliäre Bezugspersonen erreicht. Auf Grund der Beschränkungen in den einzelnen Einrichtungen liegt diese Zahl der Außenkontakte in 2020 deutlich niedriger als in den Vorjahren.

■ **Veränderungen zum Vorjahr und besondere Aktivitäten:**

Während der intensivsten Phase des coronabedingten Lockdowns waren an unserer Stelle direkte Kontakte für einige Wochen nicht möglich. Wir waren dennoch immer vor Ort, haben vor allem telefonisch Kontakt zu den Klienten gehalten und waren stets erreichbar für Nachfragen und Neuanmeldungen. Ein frühzeitig erstelltes und umfangreiches Hygiene- und Schutzkonzept erlaubte es uns, nach den ersten Lockerungen schnell wieder persönliche Kontakte zu ermöglichen. Auch im Herbst und Winter konnten wir durch unser gutes Hygienekonzept trotz steigender Infektionszahlen kontinuierlich die Arbeit an der Beratungsstelle aufrechterhalten.

Vorwort

Seit fast einem Jahr beeinflusst nun das Coronavirus unser tägliches Leben in einem bisher nicht gekannten Ausmaß. Wer kannte und verwendete vor einem Jahr Begriffe wie „Lockdown“, „Distanzunterricht“, „Aerosole“, „AHA-Regel“ etc. oder beschäftigte sich gar mit der Wirkungsweise von mRNA-Impfstoffen?

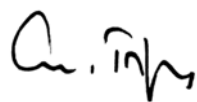
Immer noch ist ein Ende dieser bedrohlichen, weltweiten Pandemie und der damit verbundenen Folgen nicht absehbar, auch wenn viele Hoffnungen auf zeitnahen und umfassenden Impfungen liegen. Bis dahin beeinträchtigen die weiter notwendigen Kontaktbeschränkungen unser tägliches Leben wie unsere Arbeitsbedingungen massiv: Für menschliches Leben allgemein, aber auch beraterisch-therapeutische Arbeit bzw. Erziehungsberatung waren schon seit jeher Zeit, Nähe und ein persönlicher, vertrauensvoller Kontakt unverzichtbare Grundvoraussetzung. Zwar haben alle Beratungsstellen sehr flexibel und mit neuen, kreativen Arbeits- und Kommunikationsformen auf die vielfältigen Einschränkungen reagiert, jedoch bleibt sehr zu hoffen, dass bald wieder direkte Beratungskontakte und unkomplizierte Besprechungstermine möglich werden.

Gerade in sozial schwachen und bildungsfernen Familien führen KiTa- und Schulschließungen, Homeschooling, Kurzarbeit und nochmals verringertes Einkommen nicht selten zu großen Spannungen und Belastungen. Unter Distanzunterricht und eingeschränkten sozialen Kontakten werden wohl vor allem schwächere Familien die entstandenen Defizite kaum kompensieren können.

Hinzu kommt bei allen die Sorge um die eigene Gesundheit und die der Angehörigen angesichts einer als extrem unkontrollierbar erlebten Bedrohung. Eine logische Folge ist die Zunahme von Krankheitsbildern wie Depressionen, Angststörungen etc., aber auch die Zunahme von Konflikten und Gewalt in Familien. Die psychischen und sozialen Spätfolgen der Pandemie werden uns wohl noch über Jahre hin beschäftigen.

Deshalb geht gerade in diesen ungewöhnlichen Zeiten unser Dank an Träger und Zuschussgeber wie an unsere MitarbeiterInnen, die durch viel Engagement und große Flexibilität dazu beigetragen haben, dass trotz der genannten Einschränkungen unsere Einrichtung (ohne zeitliche Unterbrechung) wichtige Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und Familien sein konnte.

Für das Team der Beratungsstelle



Michael Trips
Diplom-Psychologe
Leiter der Beratungsstelle



Erziehungsberatung
in Bayern



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen

1. Allgemeine Angaben

Anschrift

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Erziehungsberatungsstelle
Giesbertsstraße 67 b
90473 Nürnberg



Telefon: 0911 / 800 11 09
Fax: 0911 / 89 06 42
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-nuernberg-sued.de
www.erziehungsberatung-nuernberg-sued.de
Spenden: LIGA Bank Nürnberg
IBAN: DE 9775 0903 0000 0510 3100
BIC: GENODEF1M05

Träger

Caritasverband für die Diözese Eichstätt e.V.
Residenzplatz 14
85072 Eichstätt

Telefon: 08421 / 50901
Fax: 08421 / 50909
Internet: www.caritas-eichstaett.de

Öffnungszeiten

Anmeldung: Montag bis Donnerstag 8.00 - 12.00 und 13.00 - 16.00 Uhr
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Abendtermine nach Bedarf der Klienten. Gesprächstermine nach Vereinbarung. Regelmäßige feste Telefonsprechstunden mehrmals wöchentlich.

2. Personal

NIEMEYER Elisabeth	Diplom-Sozialpädagogin Heilpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
RUBCIC Sanela	Sekretärin
SAVCHENKO Ganna	Psychologin B.Sc. (Teilzeit 12 Std.)
SEGER Martin	Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut
TRIPS Michael	Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut Supervisor (Bayerische Psycho- therapeutenkammer)

Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis

DUMBS Leonie	Psychologin B.Sc.
--------------	-------------------

Für fachärztliche Fragen steht uns mit der Kinderärztin Frau Strohbach eine kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Praktikantinnen/Praktikanten

Folgende Psychologie-, Schulpsychologie-, Pädagogik- bzw. Sozialpädagogikstudenten/-innen waren 2020 im Rahmen eines mehrwöchigen bzw. halbjährigen Praktikums in unserer Stelle zu Gast:

Mila Nguyen (Universität Erlangen), Insa Not (Technische Hochschule Nürnberg, Fachbereich Soziale Arbeit).

Weitere PraktikantInnen konnten wegen des Hygienekonzeptes nicht angenommen werden.

3. Leistungsspektrum

3.1 Aufgaben der Beratungsstelle

Entsprechend der Beschreibung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (BKE) stehen Erziehungs- und Familienberatungsstellen „...allen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und deren Familien offen, die im Erziehungsalltag auf Fragen, Schwierigkeiten oder Probleme stoßen, die die gesunde seelisch-geistige Entwicklung von jungen Menschen betreffen.“

Immer dann, wenn es in der Entwicklung von Kindern, in familiären Beziehungen, im elterlichen Handeln oder im Kontakt mit außerfamiliären Stellen zu Fragen, Sorgen, Problemen oder Auffälligkeiten kommt, können sich Eltern an unsere Stelle wenden. Wir versuchen, gemeinsam die Problematik zu erfassen, Zielvorstellungen zu erarbeiten, Lösungswege zu finden, sowie deren Umsetzung zu begleiten.

Unsere Arbeit umfasst folgende Hauptaufgaben:

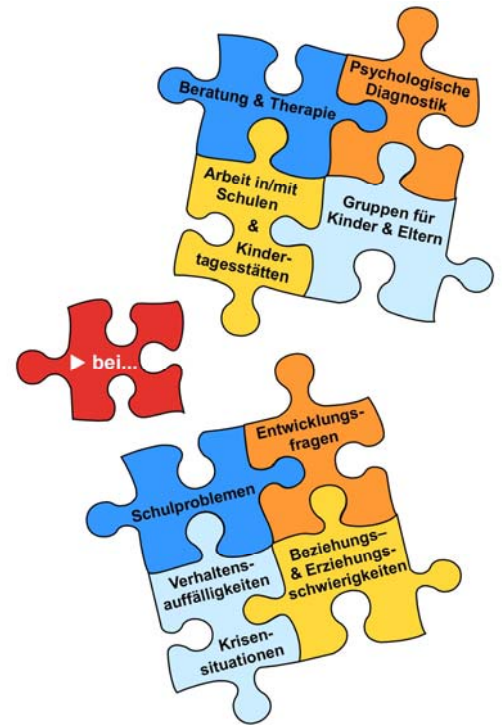
- (Psychologische) Diagnostik
- Beratung und Therapie
- Vermittlung geeigneter Förder- & Unterstützungsangebote
- Prävention
- Beratung in Fällen von Trennung und Scheidung
- Fachdienstliche Aufgaben

Bei Bedarf - und unter Wahrung der Schweigepflicht - arbeiten wir auch mit anderen Fachkräften zusammen. Dabei können wir Kinder auch vor Ort (z.B. in der Schule, in der Kindertagesstätte) in ihrem alltäglichen Umfeld aufsuchen, mit den Betreuungspersonen sprechen und Interventionen im außerfamiliären Kontext initiieren und begleiten.

Elementare Voraussetzungen unserer Arbeit sind:

- Freiwilligkeit aller Beteiligten
- Verschwiegenheit / Schweigepflicht
- Kostenfreiheit sämtlicher Leistungen
- Unabhängigkeit (von z.B. Ämtern, Schulsystem, Gesundheitssystem)

Der Kontakt zu unserer Stelle ist jederzeit und unkompliziert möglich. Unser Angebot ist nicht an Auflagen des Jugendamtes bzw. des ASD gebunden und nicht hilfepflichtig. Wir arbeiten unabhängig von Ämtern, Behörden oder anderen Einrichtungen.



3.2 Konzept und Arbeitsschwerpunkte

Typische Aufnahmekriterien

- **Entwicklungsprobleme von Kindern** (z.B. Regulationsstörungen, Entwicklungsauffälligkeiten, Sprachstörungen, motorische Probleme, Wahrnehmungsstörungen, Einnässen, Einkoten usw.).
- **Schulische- und Verhaltensprobleme** (z.B. verhaltens- und/oder leistungsbezogene Schulschwierigkeiten, Konzentrationsmängel, Hausaufgabenprobleme, Schul-/Prüfungsangst, Defizite in sozialen und/oder emotionalen Kompetenzen, Teilleistungsstörungen, Schulverweigerung, internalisierende und externalisierende Verhaltensprobleme usw.).
- **Emotionale Probleme** (z.B. Ängste, Depression, Umgang mit Trauer, Tod und anderen Belastungen, Selbstverletzendes Verhalten, Anpassungsstörungen, Kinder psychisch kranker Elternteile usw.).
- **Erziehungs- und Familienprobleme** (z.B. Beziehungs- und Erziehungsschwierigkeiten, Trotzverhalten, Geschwisterrivalität, Pubertätsprobleme, Kommunikationsschwierigkeiten, Lügen, Stehlen, Gewalt in der Familie, sexueller Missbrauch, Trennung der Eltern, Probleme von Alleinerziehenden usw.).
- **Schwierigkeiten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen** (z.B. Pubertätsprobleme, Selbstwertprobleme, Ablösungsprobleme, Ängste, dissoziales und/oder delinquentes Verhalten, Essstörungen, Sexualprobleme, Schul-/Ausbildungs- oder Berufsprobleme usw.).
- **Persönliche Probleme der Eltern**, die die Erziehung und Entwicklung von Kindern beeinträchtigen (z.B. Erziehungsunsicherheiten, Selbstwertprobleme, soziale Unsicherheit, Ängste, Depressionen, Zwänge, Schwierigkeiten im Umgang mit sich und anderen, psychosomatische Beschwerden usw.).
- Fragen und Probleme von Eltern bezüglich **Partnerschaft, Trennung und Scheidung**, soweit ein Kind oder Jugendlicher mit betroffen ist.

Arbeitskonzept

Grundgerüst und Hintergrundphilosophie unserer Arbeit ist das sogenannte „Selbstmanagement“-Modell, das ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Problemlöseverfahren mit systemorientierten Sichtweisen verbindet und es erlaubt, Methoden aus verschiedenen therapeutischen sowie sozial- und heilpädagogischen Konzepten schlüssig zu integrieren. „Hilfe zur Selbsthilfe“, Systemperspektive, ziel- und lösungsorientiertes Arbeiten, Befähigen („empowerment“) von Menschen zum Umgang mit den Anforderungen ihres Lebens, Orientierung an der Lebenswelt unserer Klienten samt allen soziokulturellen Rahmenbedingungen, Stärkung von Autonomie und von Selbstverantwortung, Nutzung wesentlicher Ergebnisse der Grundlagenforschung, Evaluation, Qualitätskontrolle etc. sind einige Schlagworte dieses Ansatzes, der zwischenzeitlich in mehreren deutschsprachigen Versionen publiziert ist.¹

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist ein flexibles und damit problem- und lösungsangepasstes Settingdesign, welches modernen Forderungen an eine Therapie mit Kindern und Jugendlichen entspricht.² Gerade der Einbezug verschiedener Familienmitglieder stellt aus unserer Sicht eine unverzichtbare Komponente in der therapeutischen Arbeit dar. Die Verantwortung für Veränderung liegt damit nicht bei dem Kind oder dem/der Jugendlichen, die in eine Einzeltherapie mit gelegentlichen Elternkontakten kommen. Bei unserem Ansatz sind immer möglichst alle Beteiligten als wichtige Informanten, Ideengeber, Helfer oder Unterstützer gefragt. Gerade den Eltern kommt die wichtige Aufgabe zu, Veränderungsprozesse im Alltag zu beobachten, zu initiieren und hilfreich zu unterstützen. Ohne eine intensive Elternbeteiligung wäre das gar nicht möglich. Dies wurde in einer umfangreichen Metaanalyse auch statistisch bestätigt.³ Die Autorinnen beklagen dabei die unzureichenden familienbezogenen Angebote in der ambulanten Versorgung und bescheinigen den elternzentrierten Interventionen eine gute Wirksamkeit sowie hohe Kosteneffektivität. In unserem Alltag erleben wir diese Diskrepanz zwischen hilfreichen Angeboten und institutionellen Zwängen (Abrechnungsmodalitäten, Vereinbarungen mit der Kassenärztlichen Vereinigung etc.). Daher erscheint uns unser flexibles, familienorientiertes Konzept sehr hilfreich und alltagsnah, was in unseren regelmäßigen Evaluationsstudien (als Download auf unserer Homepage) auch deutlich nachgewiesen wurde.

¹ Schmelzer, Dieter & Trips, Michael (1996). Der Selbstmanagement-Ansatz als grundlegendes Arbeitsmodell einer Erziehungsberatungsstelle (als Download unter www.erziehungsberatung-nuernberg-langwasser.de).

² Schmitt, Alain & Weckenmann, Martin (2009). Settingdesign in der (systemischen) Therapie mit Kindern. In: Familiendynamik, 34 (1), S. 74-91.

³ Herr, Linda; Mingenbach, Tanja; Becker, Katja; Christiansen, Hanna & Kamp-Becker, Inge (2015). Wirksamkeit elternzentrierter Interventionen bei Kindern im Alter von zwei bis zwölf Jahren. In: Kindheit und Entwicklung, 24 (1), S. 6-19.

Das Selbstmanagement-Modell als therapeutische Grundlage

Flexibles Settingdesign

Besondere Arbeitsschwerpunkte

Unsere Fachkräfte sind für alle üblichen Arbeitsfelder einer Erziehungsberatungsstelle zuständig. Durch spezielle Fort- und Weiterbildungen haben sich dabei bestimmte Arbeitsakzente herausgebildet. Diese sind z.B.:

- Klinisch-psychologische Störungsbilder mit Indikation für verhaltenstherapeutisch und systemisch orientierte Verfahren
- Förderorientierte Diagnostik und Behandlung von Kindern mit Wahrnehmungs- und Teilleistungsproblemen oder Entwicklungsverzögerungen
- Therapeutische Gruppen zum Aufbau und zur Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Psychomotorik-Förderung (meist in Kleingruppen)
- Gestalttherapeutische und heilpädagogische Einzel- oder Gruppenbehandlung von Kindern
- Praxisberatung, Supervision und Fortbildung (vor allem für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindertagesstätten)
- Präventive Gruppenangebote
- Beratung bei migrationsspezifischen Aspekten, auch auf englisch bzw. als muttersprachliches Angebot auf russisch.

**Diagnostische
und therapeutische
Kompetenz wichtig**



In Anbetracht der vielfältigen Aufgabenbereiche und der oft komplexen Anmeldegründe ist eine therapeutische Zusatzqualifikation äußerst hilfreich und zum Teil auch unumgänglich. Werden beispielsweise Begutachtungen nach §35a KJHG gefordert, ist die Approbation des Gutachters eine notwendige Voraussetzung.

Da unser Arbeitsbereich größtenteils an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem liegt, sind umfangreiche diagnostische und therapeutische Kompetenzen unumgänglich und darüber hinaus zur Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Aufgabenstellungen zwingend erforderlich.⁴ Die unzureichende psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung im Kinder- und Jugendlichenbereich und die vorherrschende Praxis, vor allem Einzeltherapien durchzuführen, führt Familien auch oft an Beratungsstellen, da sie hier meist schneller Termine bekommen und die gesamte Familie stärker im Fokus der Arbeit steht. Inzwischen ist der Anteil der Erziehungsberatungsstellen an der psychotherapeutischen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Eltern unbestritten.⁵

⁴ Röttschke, Susanne (2015). Erziehungs- und Familienberatung als Arbeitsfeld approbierter Psychotherapeuten. In: Psychotherapeutenjournal, 14 (2), S. 179f.

⁵ Goebel, Jonas & Maurer-Hein, Renate (2019). Psychotherapie in der Erziehungsberatung. In: Psychotherapeutenjournal, 18 (2), S. 128f.

3.3 Vernetzung

Unsere Stelle ist seit vielen Jahren verlässlicher Ansprechpartner im Bereich der Arbeit mit Familien. Die langjährige personelle Stabilität und die umfangreiche kontextuelle Arbeit in den unterschiedlichsten Einzelfällen ermöglicht zahlreiche Kontakte im Sinne unserer Klienten und der Entwicklung des Sozialraums.

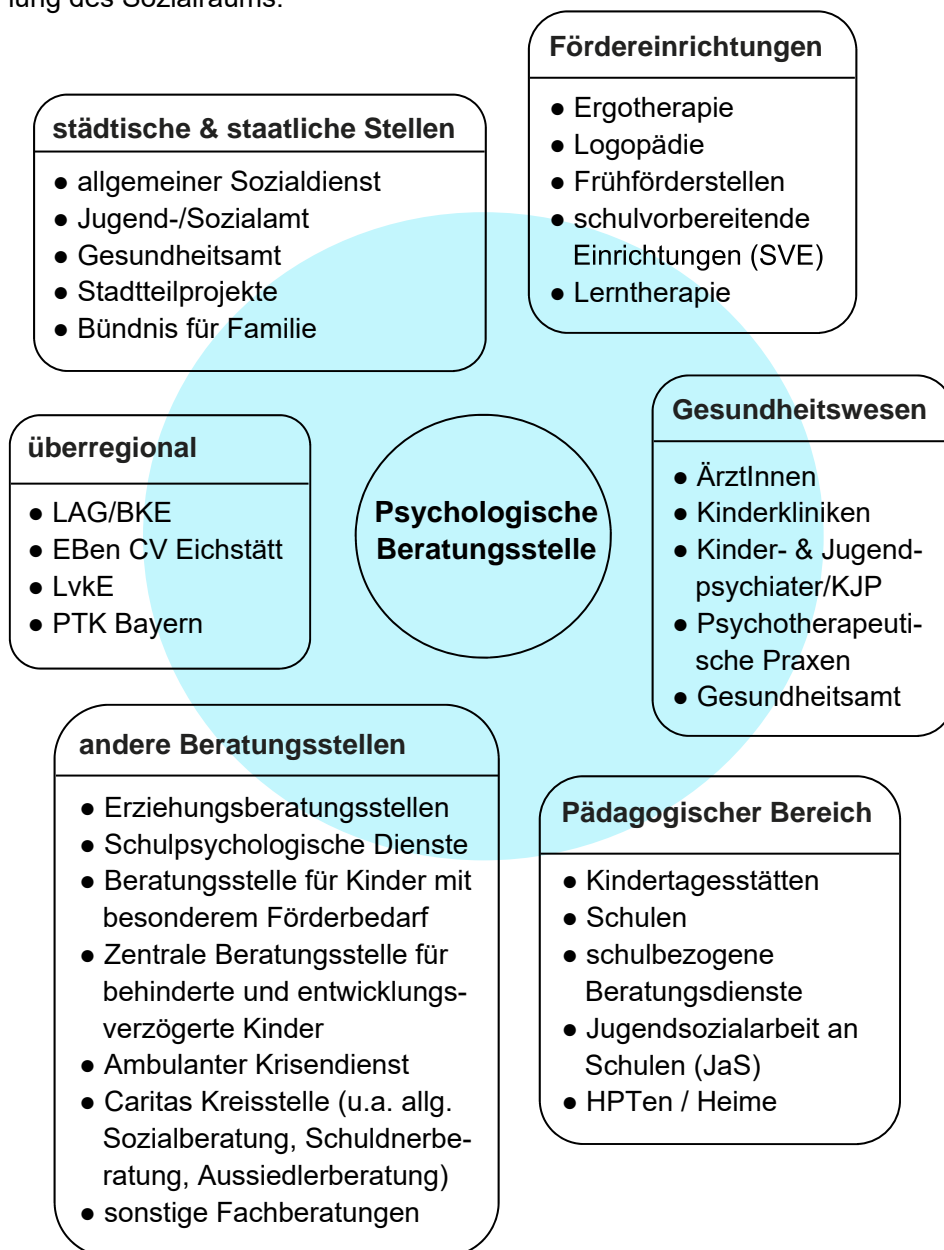


Abbildung 1: Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Andere Kooperationen betreffen die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen und Treffen mit Fachkräften, wie z.B.:

- Arbeitsgemeinschaft der Nürnberger Erziehungsberatungsstellen
- Treffen der Erziehungsberatungsstellen in der LAG Mittelfranken
- Treffen der Erziehungsberatungsstellen des Caritasverbandes Eichstätt
- Fachforum „Beratungsdienste“ innerhalb des Landesverbandes kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in Bayern e.V. (LvKE)
- Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg
- Arbeitskreis Trennung / Scheidung
- Arbeitskreis Gewaltprävention
- Psychotherapeutisches Fachteam (PTK)
- Regionale Arbeitskreise in Nürnberg-Langwasser
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PsAG)

Hier müssen wir aus personellen wie zeitlichen Gründen und angesichts der hohen Anmeldezahlen nach wie vor die größten Abstriche machen, nehmen also meist nur dann an Treffen und Arbeitskreisen teil, wenn Themen anstehen, die unsere Beratungsarbeit direkt betreffen.

Arbeit im Kontext als wichtiger Bestandteil der Konzeption

Aus unserer inhaltlichen Konzeption (Beratung und Therapie als „Problemlösen in komplexen Systemen“, vgl. auch S. 11f) ergibt sich die besondere Bedeutung des kontextuellen Rahmens. Jede Problematik ist multikausal verursacht und beeinflusst; wir müssen uns also von der Hoffnung verabschieden, es gäbe die eine, „wahre“ Ursache für ein bestimmtes Verhalten, die man nur herausfinden müsse und dementsprechend auch eine einzige Lösungsmöglichkeit. Neben der direkten therapeutischen Arbeit mit den Eltern und den Kindern bzw. Jugendlichen versuchen wir stets, die Umgebungsbedingungen im familiären, institutionellen, sozialen und räumlichen Kontext mit in unsere Arbeit einzubeziehen. Jedes Verhalten, jede Person, jeder Teilaspekt steht immer in einem Netz von Bedingungen, die sich gegenseitig beeinflussen. In Abstimmung mit den Eltern suchen wir deshalb auch engen und persönlichen Kontakt zu den außerfamiliären Bezugspersonen und den Alltagsräumen der Kinder. So gesehen gehört die „aufsuchende Erziehungsberatung“ bereits seit langem zu unserer alltäglichen Arbeit, was durch die konstant hohen Kontakte zu Institutionen und außerfamiliären Bezugspersonen verdeutlicht wird.

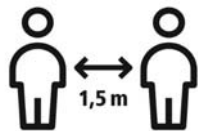


4. Klientenbezogene statistische Angaben

Bearbeitete Fälle

Die Corona-Krise stellte im vergangenen Jahr eine extreme Herausforderung für die Weltgemeinschaft dar. So war (und ist) die Zeit geprägt durch Sorgen, Ängste, Trauer und Unsicherheit. Der Arbeitsalltag der meisten Menschen wurde auf den Kopf gestellt. Auch an unserer Stelle ging diese Problematik nicht vorüber. Ab Mitte März mussten wir auf direkte Klientenkontakte verzichten. Ein Großteil der Arbeit fand über Telefon oder per Email statt. Zudem zeigte sich in dieser schwierigen und ungewissen Zeit, dass in akuten Krisen vorrangig das körperliche Wohl und die Sicherheit der Menschen im Vordergrund stehen. Aus der Psychologie kennen wir die Theorie der Hierarchie menschlicher Bedürfnisse. Daher war es für uns auch nicht verwunderlich, dass unsere Angebote in dieser Zeit weniger nachgefragt wurden. Andererseits vermuten wir einen stärkeren Anstieg psychischer Belastungen nach dem Abklingen der kritischen Phase, eben dann wenn Menschen wieder Zeit haben, sich in ihrem Alltag einzufinden und akute Bedrohungen nicht mehr gegeben sind. Nicht selten treten dann Ängste und andere emotionale Folgeprobleme auf, mit denen Menschen oft noch Jahre nach einer Krise zu kämpfen haben. Wie sich die Erfahrungen im vergangenen Jahr auf die Kinder auswirken ist noch unklar. Abhängig vom Alter wurden Kinder meist zum ersten Mal in ihrem Leben mit großen Unsicherheiten konfrontiert. Schulen und Kindertagesstätten waren wochenlang geschlossen, Erwachsene wussten oft keine passenden Antworten auf Fragen und das bekannte öffentliche Leben war für längere Zeit massiv eingeschränkt. Wie Kinder diese Erfahrungen verarbeiten, werden wir in den nächsten Jahren sehen. Erste Studien, wie zum Beispiel die COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, berichten von einem deutlich gestiegenen Risiko für psychische und psychosomatische Auffälligkeiten. Zudem habe sich das psychische Wohlbefinden und die Lebensqualität für Kinder und Jugendliche spürbar vermindert.⁶

Der Verzicht auf direkte Klientenkontakte verdeutlichte uns auf drastische Weise, wie wichtig dieser persönliche Austausch ist. Zwar versuchten wir, Beratungsgespräche am Telefon durchzuführen und Anfragen per E-Mail zu beantworten, dennoch fehlt auf diesem Kommunikationsweg der direkte Eindruck und der persönliche Bezug. Allenfalls bei Klienten, die unsere Stelle bereits kannten und bei denen eine tragfähige therapeutische Bezie-



**BITTE ABSTAND
HALTEN**



**MUND-NASEN-
SCHUTZ**

Neue Beratungsformen durch Kontaktbeschränkungen

Weitreichende Folgen für Kinder und Jugendliche durch Corona

⁶ vgl. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/216647>, Abruf am 21.12.2020.

hung bestand, waren Telefonkontakte geeignete Mittel, um aktiv an Inhalten zu arbeiten und den Kontakt aufrechtzuhalten. Erstgespräche mit einer fremden Person am Telefon sind ebenso schwer durchführbar, wie Termine mit mehreren Familienangehörigen. Zudem traten viele Themen durch die gravierenden Auswirkungen der Krise in den Hintergrund. Bei etlichen Familien führten die Veränderungen des Alltagslebens aber gerade erst zu massiveren Auseinandersetzungen und Beziehungsproblemen. Daher nutzten wir trotz aller Einschränkungen Telefonkontakte, um für diese Personen weiter ansprechbar zu sein und ein niederschwelliges Beratungsangebot zu ermöglichen.

	2020	2019	5-J-Ø
■ insgesamt betreute Klienten/Familien	313	350	352
■ davon Neuaufnahmen	221	255	261
■ übernommen aus dem Vorjahr	95	95	91
■ ausschließlich telefonisch beratene Familien	27	-	-
■ abgeschlossene Fälle	258	258	260
■ insgesamt kontaktierte Personen	972	1182	1247
■ kontaktierte Personen außerhalb der Familie	319	452	491

Technik kann den persönlichen Kontakt nicht ersetzen

In den aktuellen Überlegungen, wie zukünftig in derartigen Krisensituationen gearbeitet werden kann, spielt die Erreichbarkeit über Telefon und Videochat eine große Rolle. Seit längerem gibt es Online-Beratung, Chats und Elternforen. Diese Möglichkeiten haben sicher alle ihre Berechtigung, bieten einen niederschweligen Zugang und ermuntern Menschen vielleicht, sich Hilfe und Unterstützung zu holen. Die technischen Optionen können ein hilfreiches Mittel sein, wenn ein persönlicher Kontakt nicht möglich ist. Jedoch zeigen unsere Erfahrungen aus dem letzten Jahr, dass diese keinen adäquaten Ersatz für einen direkten Austausch darstellen. Vor allem die persönliche Nähe ist ein elementarer Bestandteil beraterischen und therapeutischen Handelns. Der Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer verwendet in seiner Beschreibung der Bedeutung von Nähe und Kontakt noch deutlichere Worte: Es sei wichtig zu „spüren, dass wir nicht alleine sind und dass Nähe der Schlüssel zum Leben ist. Keine Nähe tötet.“⁷ Dieses - wenn auch etwas drastische - Plädoyer für die direkte Kommunikation und den persönlichen Kontakt nehmen wir gerne in unsere Arbeitsgrundsätze auf und sehen uns durch die Erfahrungen des vergangenen Jahres darin bestärkt, die direkte Beziehung als wichtigen Wirkfaktor zu sehen.

⁷ Finger, Evelyn & Ladurner, Ulrich: Diese Priester starben am Coronavirus. Viele von ihnen, weil sie bei den Infizierten blieben. In: DIE ZEIT, Nr. 14 vom 26.03.2020, S. 58.

Die Nachfrage nach Beratung für Familien war auch in diesem besonderen Jahr 2020 ungebrochen hoch. Die Zahlen des vergangenen Jahres sind auf Grund der teils massiven Beschränkungen unserer Arbeit aber nur schwer vergleichbar mit den Vorjahren. Dennoch betont die Menge der Anfragen die Bedeutung unserer Stelle. Neben den direkten Klientenkontakten war die Zahl der telefonischen Beratungen im letzten Jahr erwartungsgemäß überdurchschnittlich hoch. Ausschließlich telefonisch beratene Klienten - z.B. aus den Telefonsprechstunden - oder Klienten, die trotz vereinbartem Termin nicht erscheinen, gehen nicht in die Statistik mit ein.

Konstant hohe Nachfrage

Im vergangenen Jahr standen wir mit fast eintausend Personen in direktem Kontakt. Dies belegt unsere umfangreiche Arbeit im familiären und sozialen Kontext. In vielen Fällen gehen die Kontakte über die Arbeit mit den Eltern und Kindern hinaus, indem Kooperationen mit Erzieherinnen, Lehrkräften, Ärzten, anderen Therapeuten etc. stattfinden. Voraussetzung dafür ist natürlich die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten zu einem außerfamiliären Kontakt. Dies ist gerade der Vorteil unseres Konzeptes: Therapeutische Arbeit mit Kindern kann aus unserer Erfahrung heraus ohne die Mitwirkung der engeren und sekundären Bezugspersonen langfristig nur schwer erfolgreich sein. Bei nahezu jeder Familie sind demnach



(wenn möglich und sinnvoll) auch Bezugspersonen aus dem direkten Umfeld der Kinder am Beratungsprozess beteiligt. Dadurch ist ein Transfer in den Alltag der Familien besser möglich und Veränderungsansätze können nachhaltiger und sicherer in die Praxis umgesetzt werden.

Diese wichtigen außerfamiliären Kontakte mussten in 2020 leider oft ausfallen, verschoben werden oder konnten nur telefonisch aufrecht gehalten werden. Verhaltensbeobachtungen vor Ort, direkte Gespräche mit Lehrkräften oder ErzieherInnen und gemeinsame Absprachen mit Familien und Fachkräften konnten so nur teilweise durchgeführt werden. Als positiver Nebeneffekt der Veränderungen im Präsenzunterricht zeigte sich, dass klare Vorgaben und Regeln, geteilte (und damit kleine) Klassen, Einzelplätze im Klassenzimmer und veränderte Pausenregeln zu einer deutlichen Abnahme von Anmeldungen wegen Verhaltensproblemen im schulischen Bereich geführt haben. Schutz- und Hygienemaßnahmen erforderten ein konsequentes und klares Vorgehen und die bewusstere Einhaltung von Regeln. Für einige Kinder war es sicherlich auch hilfreich, in kleineren Klassen lernen zu können und so weniger Ablenkung und Konflikte zu erfahren.

Kontakte im Umfeld der Familien nur schwer zu realisieren

6-12 jährige Kinder werden am häufigsten angemeldet

Geschlechts- und Altersverteilung

Kinder und Jugendliche aus allen Altersgruppen nehmen unsere Angebote in Anspruch. Von der Geburt bis ins junge Erwachsenenalter bietet die Erziehungsberatung Unterstützung und Hilfe an. Über die Jahre hinweg wird deutlich, dass die größte Gruppe der angemeldeten Kinder zwischen 6 und 12 Jahre alt ist. In dieser Phase sind vor allem schulische Anforderungen und deren mögliche Folgen Hauptgründe für eine Anmeldung an unserer Stelle.

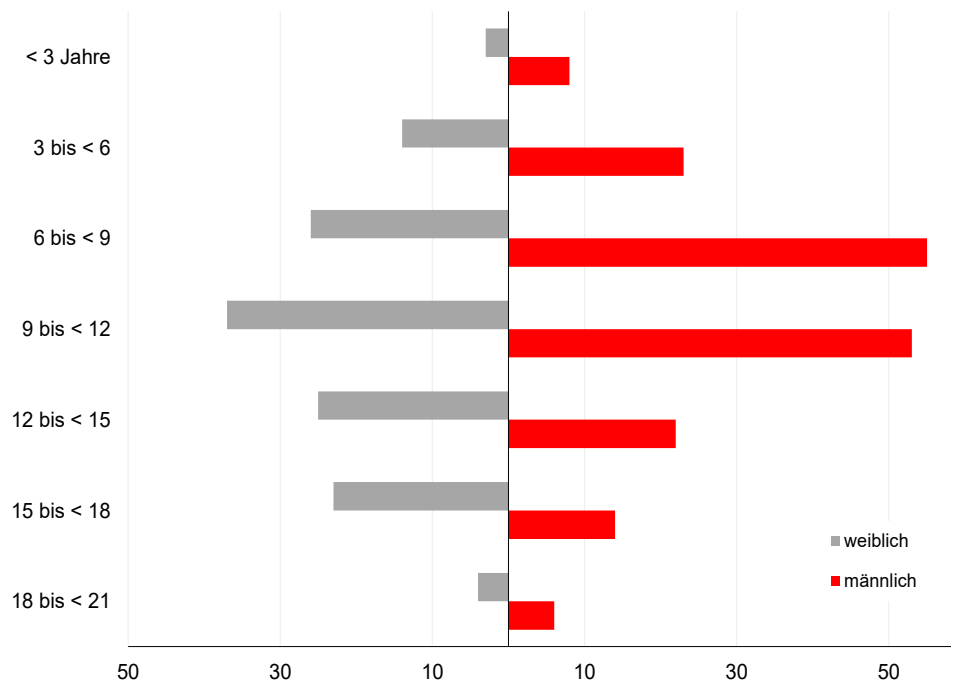


Abbildung 2: Altersverteilung nach Geschlecht

Altersdurchschnitt bei Jungen niedriger als bei Mädchen

Ein weiterer Trend ist die stets etwas größere Gruppe der Jungen. Im vergangenen Jahr waren 57,8% der angemeldeten Klienten männlich, 42,2% weiblich. Wie bereits mehrfach beschrieben, werden Jungen vor allem in den unteren Altersgruppen deutlich häufiger angemeldet, während bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermehrt Mädchen an unsere Stelle kommen. Das Durchschnittsalter der Mädchen ist dementsprechend auch mit 11 Jahren höher als das der Jungen (9,5 Jahre).

Familiensituation

Knapp die Hälfte der angemeldeten Kinder leben nicht mehr in der Ursprungsfamilie. Mit 54,3% vollständiger Familien erreicht dieser Anteil unserer Klientel einen neuen Tiefststand. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass die Zahl der getrennten Familien in 2020 auf einen neuen Höchststand gestiegen ist. Dabei leben 38,3% der Kinder bei alleinerziehenden Elternteilen, 6,4% in einer Stieffamilie.

Im Vergleich zur Bevölkerungsstatistik in Nürnberg⁸ zeigt sich, dass deutlich mehr Familien in oder nach Trennungen unsere Stelle aufsuchen. Im Stadtgebiet leben 71,6% der Kinder noch in einer vollständigen Familie, 19,8% bei Alleinerziehenden.

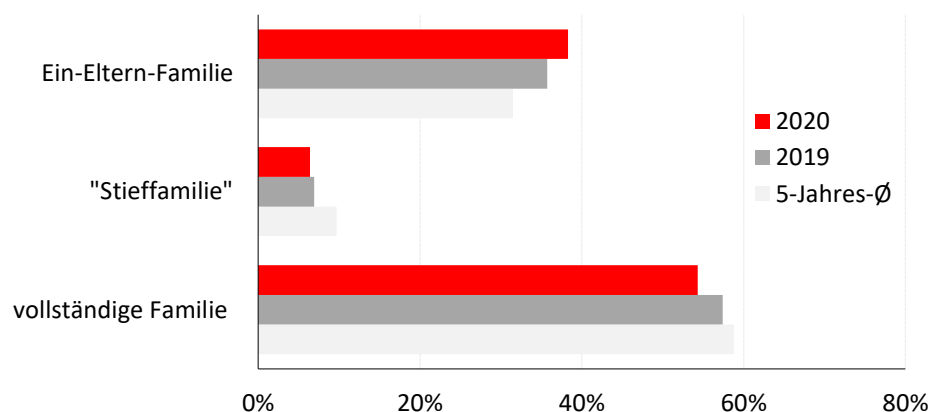


Abbildung 3: Familiensituation

Familien, die von Trennungen oder Scheidungen betroffen sind, suchen demnach häufiger Kontakt zu Beratungsstellen. Kinder leiden spürbar unter den veränderten Bedingungen, familiären Konflikten und neuen Familiensituationen und entwickeln in diesem Zusammenhang auch diverse andere psychische Auffälligkeiten. Zudem sind Eltern oft selbst stark belastet, sei es durch die Notwendigkeit, den Alltag zu organisieren, Konflikte auszutragen oder die eigenen Emotionen in den Griff zu bekommen. Elternteile sind bei Entscheidungen und im erzieherischem Alltag dann auch oft auf sich alleine gestellt und können sich weniger absprechen, Aufgaben teilen oder gegenseitig unterstützen. Daher bringen Trennungen vielfältige sekundäre Problembereiche mit sich, die nicht alleine durch Anwaltsbriefe oder Gerichtsurteile gelöst werden können.

Zahl der getrennten Familien auf einem Höchststand

Vielfältige Folgeprobleme nach Trennungen

⁸ Alle Zahlen zur Bevölkerungsstatistik in Nürnberg aus dem Amt für Stadtforschung und Statistik, vgl. <https://www.nuernberg.de/internet/statistik>, abgerufen 22.12.2020.

Über die Hälfte der Kinder in Kindergarten und Grundschule

Schulbildung

Die Verteilung auf die verschiedenen Schularten steht in Abhängigkeit zum Alter der Klienten. Nachdem die 6-12 Jährigen die größte Gruppe der Anmeldungen stellen, sind auch die entsprechenden Klassenstufen am häufigsten vertreten. 57,5% der Familien kommen wegen Kindern im Vorschul- oder Grundschulalter zu uns. Dies ist auch die „klassische“ Zielgruppe von Erziehungsberatung, geht es in dieser Altersgruppe doch vor allem um Entwicklung, Verhalten und schulische Anforderungen. Fast ein Viertel der betreuten Kinder und Jugendlichen besucht eine weiterführende Schule.

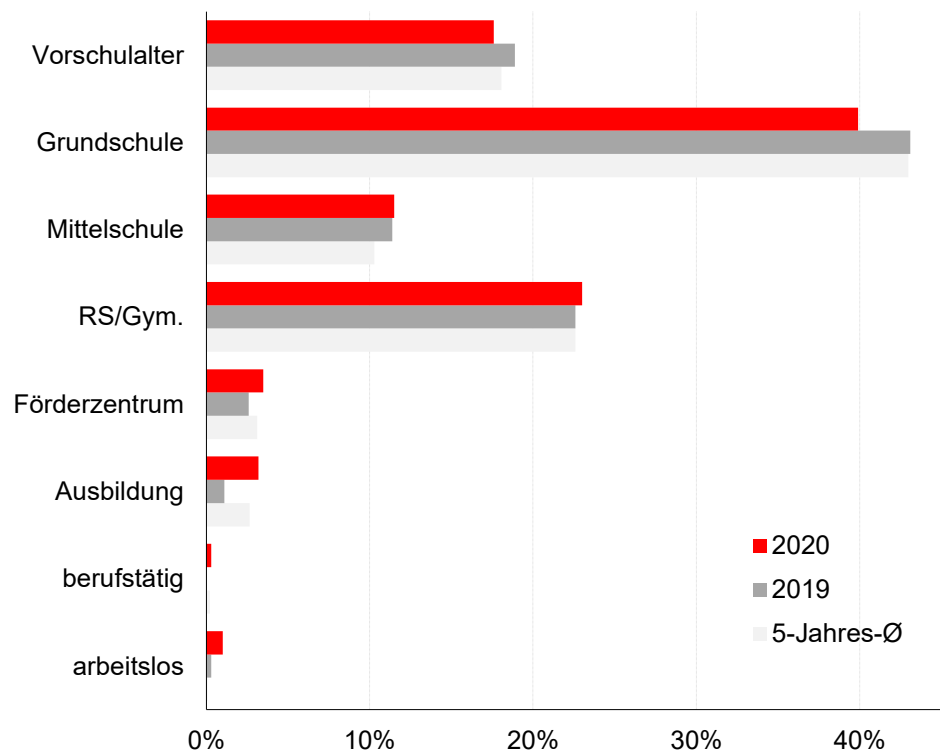


Abbildung 4: Schulbildung des „Indexpatienten“

Da Fördereinrichtungen meist eigenständige Diagnose- und Beratungsmöglichkeiten haben ist dieser Bereich schwächer ausgeprägt. Dennoch werden wir hier auch gerne als schulunabhängige Beratungsmöglichkeit angesprochen, oder stehen mit Schulen im Kontakt, wenn es nach eingehender Diagnostik um umfangreichere Fördermöglichkeiten geht.

Wirtschaftliche Situation

Unser Angebot erreicht Familien aus sämtlichen Bevölkerungsbereichen. Dies ist insofern wichtig, da „spezielle Risikogruppen, wie etwa Kinder aus prekären Lebensverhältnissen, Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder psychisch bzw. somatisch chronisch kranker Eltern eher selten (...) Psychotherapie in Anspruch nehmen.“⁹ Die Erziehungsberatungsstellen springen hier oft in die Versorgungslücke ein. Durch die Niederschwelligkeit und die Alltagsnähe sind die Zugangswege zu Beratungsstellen oft leichter als zu niedergelassenen PsychotherapeutInnen.

Familien aus allen Einkommensschichten

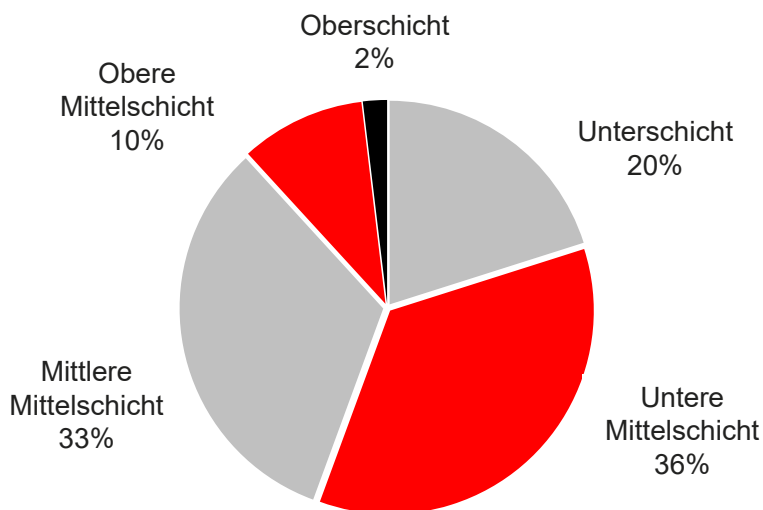


Abbildung 5: Verteilung über soziale Schichten

In unserer Klientel sind 15,3% von staatlichen Transferleistungen abhängig. Zusätzlich erhalten viele Familien einzelne staatliche Unterstützungen. Durch die Coronapandemie hat sich diese Situation noch weiter verschärft.¹⁰ Viele Kinder sind auf Grund wirtschaftlicher Probleme ihrer Familien zusätzlich belastet. So haben sie beispielweise wegen fehlender digitaler Ausstattung und Erreichbarkeit Nachteile während des Homeschoolings.

Wirtschaftliche Probleme haben vielfältige Auswirkungen

⁹ Maur, Sabine & Lehndorfer, Peter (2017). Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie - (Berufspolitische) Gedanken für eine gute Versorgung. In: Psychotherapeutenjournal, 16 (4), S. 346-354.

¹⁰ vgl. z.B. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/corona-pandemie-laesst-zahl-der-hartz-iv-emphaenger-steigen,SJofRQB>, abgerufen am 22.12.2020.

66% der Minderjährigen in Nürnberg haben einen Migrationshintergrund

Migration

34% der unter 18-jährigen Nürnbergerinnen und Nürnberger sind Deutsche ohne Migrationshintergrund. 21% haben ausländische Pässe, 45% sind migrationserfahrene Deutsche. Diese Zahlen verdeutlichen die Bedeutung des Themas Migration in der Stadtgesellschaft und auch in unserem Arbeitsalltag. So überrascht es nicht, dass inzwischen mehr als die Hälfte der Familien die an unsere Stelle kommen einen Migrationshintergrund haben (52,7%).

Menschen aus 45 verschiedenen Ländern haben im vergangenen Jahr unsere Beratung gesucht. Wie Tabelle 1 zeigt, sind dies vornehmlich Familien aus dem osteuropäischen und südosteuropäischen Raum. Durch das muttersprachlich Russische Beratungsangebot (siehe ausführlich S. 33f.) ist der Bekanntheitsgrad unserer Arbeit bei russischsprachigen Familien ohnehin hoch. Dies sind vor allem Familien, die ursprünglich aus Kasachstan, Russland und der Ukraine kommen. Der Stadtteil Langwasser ist geprägt durch



einen hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund. Die Vielfalt an Herkunftsländern und kulturellen Hintergründen erfordert immer wieder ein sensibles, tolerantes und interessiertes Herangehen an die Situationen und Erfahrungen in den jeweiligen Familien. Kinder sehen sich hier oft zwischen den Kulturen, sind sie doch im Freundeskreis, in den Institutionen Kita und Schule und durch die Sprache meist in Deutschland verortet, in ihren Familientraditionen, der häuslichen Sprache und der Kultur mit dem Herkunftsland der Eltern verbunden.

Ausbau des muttersprachlichen Angebots wäre wichtig

In 28,8% der betreuten Familien wird zu Hause die Muttersprache gesprochen, bzw. in über 50% der Familien mit Migrationshintergrund wird daheim nicht deutsch gesprochen. Unser Beratungsangebot auf Russisch kann hier wegen der geringen Stundenzahl nur wenige Menschen erreichen. Seit Jahren bemühen wir uns um einen Ausbau dieses wichtigen Bereichs. Leider wird das von den EntscheidungsträgerInnen wohl nicht wahrgenommen. Die große Nachfrage und die gute Vernetzung bei russischen Familien bestätigt unsere Bemühungen. Wir begegnen in unserem Arbeitsalltag immer wieder Eltern mit Problemen, sich im Deutschen zu verständigen. Durch Erfahrung, Zeit und wohlwollende Unterstützung ge-

lingt es oft, diesen Eltern Mut zum Sprechen in der fremden Sprache zu machen. Wo dies nicht gelingt, ist zuweilen eine Beratung auf Englisch möglich, Bekannte der Eltern können mit einbezogen werden oder es muss notfalls auf Dolmetscher zurückgegriffen werden.

	Häufigkeit	Prozentualer Anteil
ehem. Sowjetunion	50	16 %
Polen	15	4,8 %
Türkei	15	4,8 %
Ukraine	12	3,8 %
Kroatien/Serbien/Bosnien/Kosovo	8	2,6 %
Rumänien	6	1,9 %
Irak	5	1,6 %
Italien	5	1,6 %

Tabelle 1: Häufige Herkunftsländer

Die bereits zitierte aktuelle COPSY-Studie über die Auswirkungen der Coronapandemie auf Kinder und Jugendliche hat gezeigt, dass vor allem Kinder aus Migrantenfamilien ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung psychischer Auffälligkeiten und seelischer Belastungen haben. Vor allem die fehlende Tagesstruktur und das stabile Umfeld in der Schule scheinen hier wichtige Faktoren darzustellen. Für das Lernen zu Hause benötigen viele Kinder elterliche Unterstützung, sei es in der Organisation der Aufgaben und Abläufe, der Handhabung von Medien oder der Vermittlung von Lerninhalten. Wenn Kinder sich hier nicht auf ihre Eltern verlassen können, weil diese Anleitungen und Aufgaben nicht verstehen, sind sie schnell überfordert und abgehängt. Erste Erfahrungen aus der Zeit kurz nach dem Homeschooling haben große Unterschiede in den Lernfortschritten zu Tage gebracht. Auch im laufenden Schuljahr gibt es Wechsel- und Distanzunterricht, so dass mit noch größeren Defiziten gerechnet werden muss. Durch den teilweisen Wegfall der Hortbetreuung oder der Ganztagesangebote verlieren Kinder, die auf außerfamiliäre Hilfe angewiesen sind, schnell den Anschluss. Die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten psychischer und psychosomatischer Auffälligkeiten, wie Ängste, Einschlafprobleme, Kopfschmerzen, Niedergeschlagenheit, Überforderung, Bauchschmerzen oder Gereiztheit ist deutlich erhöht.

Risiko für psychische Auffälligkeiten durch Corona erhöht

Zugang meist durch eigene Initiative oder Empfehlungen

Empfehlende / überweisende Stellen

Viele Klienten nehmen von sich aus oder auf Empfehlung von Bekannten Kontakt zu unserer Stelle auf. Dies bestätigt uns in unserer Arbeit. Im vergangenen Jahr waren die Überweisungen aus den Institutionen geringer, da auch die Kontaktmöglichkeiten eingeschränkt waren.

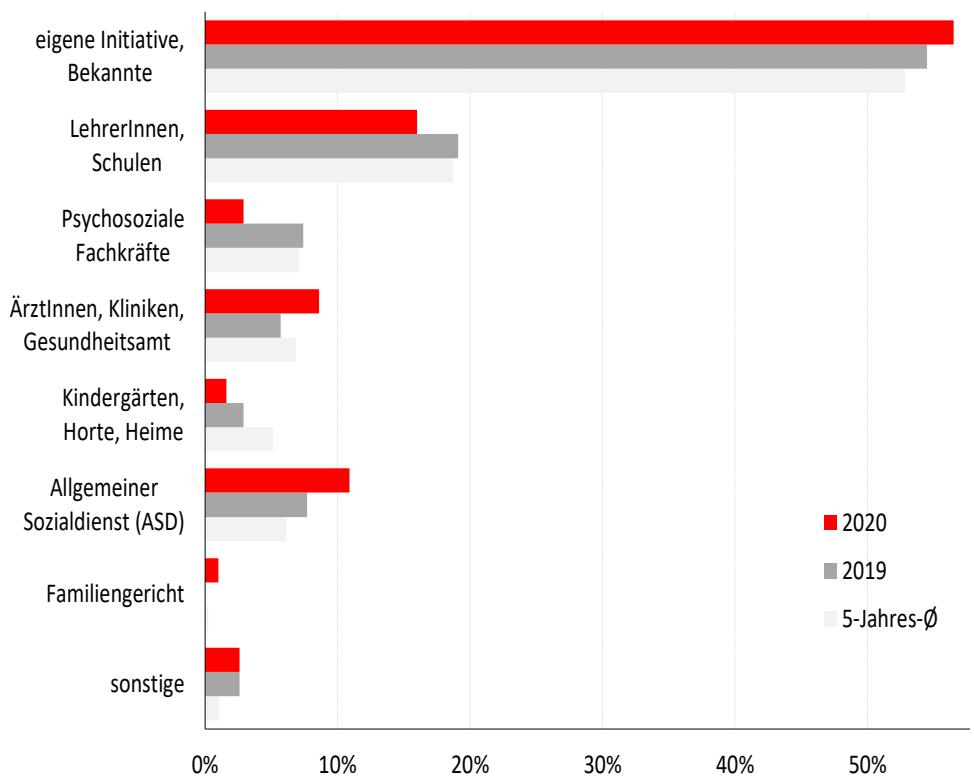


Abbildung 6: Überweisende Stellen

Haupteinzugsgebiet Langwasser bzw. Nürnberger Süden

Einzugsgebiet

Die Wahlfreiheit der Klienten führt dazu, dass Familien aus dem ganzen Stadtgebiet an unsere Stelle kommen. Ein Großteil davon stammt aber aus dem Nürnberger Süden und dem direkten Einzugsgebiet unserer Stelle (42,5% aus Langwasser, 18,5% aus Altenfurt/Fischbach). Nach wie vor fehlen Angebote der Erziehungsberatung im Nürnberger Süden.

Wartezeit

Nach der Anmeldung an unserer Stelle beträgt die durchschnittliche Wartezeit bis zu einem Erstgesprächstermin 3,2 Wochen. Familien in Krisensituationen und Jugendliche, die sich selbst an unsere Stelle wenden, erhalten möglichst sofort Termine.

Trotz der coronabedingten Einschränkungen ist es uns gelungen, meist zeitnah Gesprächstermine zu ermöglichen. Längere Wartezeiten betreffen vor allem das muttersprachlich russische Angebot. Mit dem begrenzten Stundenumfang von nur 12 Wochenstunden sind hier schnellere Terminvergaben nicht möglich.

Wartezeit im Durchschnitt bei 3,2 Wochen

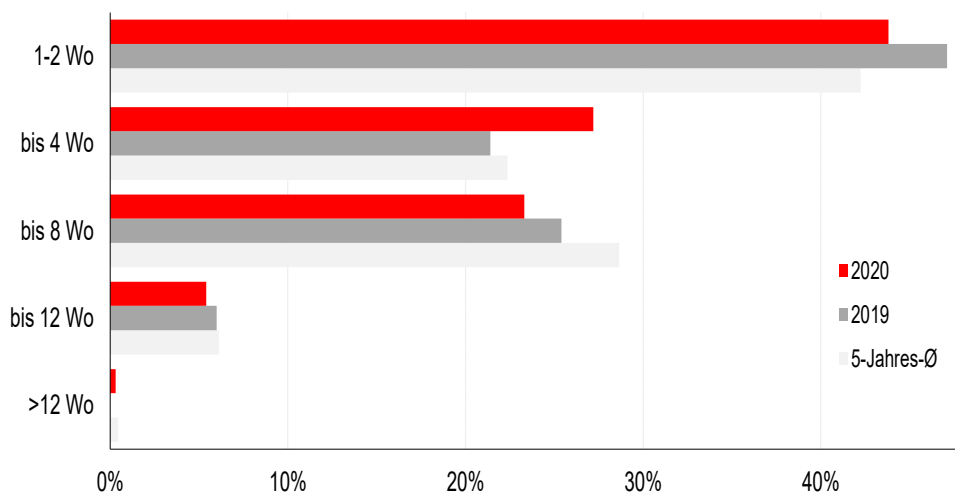


Abbildung 7: Wartezeit bis zum Erstgespräch

Um unsere Wartezeiten besser einschätzen zu können, hilft vielleicht der Vergleich zu den Zahlen der Bundespsychotherapeutenkammer.¹¹ Die durchschnittliche Wartezeit auf einen Therapieplatz bei einer niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin beträgt 18 Wochen. Noch immer ist die Versorgung mit beraterischen und therapeutischen Angeboten nicht ausreichend. Die Erziehungsberatungsstellen sehen sich hier erneut an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitssystem.

¹¹ vgl. <https://www.bptk.de/publikationen/bptk-studie>, BPTK-Studie: Ein Jahr nach der Reform der Psychotherapie-Richtlinie - Wartezeiten 2018, download am 22.12.2020.

5. Anmeldegründe / Arbeitsfelder

Hauptanmeldegründe

Schwerpunkte: Probleme im Sozialverhalten und Erziehungsthemen

Familien kommen wegen verschiedensten Anmeldegründen an unsere Stelle. Erwartungsgemäß spielen Fragen zu Erziehungs- und Beziehungsthemen eine wichtige Rolle. Die meisten Anmeldungen kommen wegen Problemen im Verhalten von Kindern. Dies betrifft Kinder, die entweder als zu ruhig, schüchtern und zurückhaltend erlebt werden, oder die sich zu aktiv, ausagierend oder impulsiv benehmen. Weitere Hauptschwerpunkte sind die Folgen von Trennungen und Scheidungen mit den vielfältigen Begleitthemen, emotionale Probleme (wie z.B. Ängste, depressive Symptome, Anpassungsschwierigkeiten) und Auffälligkeiten im Leistungsbereich (hierunter fallen z.B. umschriebene Entwicklungsstörungen, Hochbegabung, kognitive Defizite).

	Häufigkeit	Prozent
... Sozialverhalten / soziale Beziehungen	112	18,9%
... Erziehungs- & Beziehungsprobleme	107	18,1%
... Trennung / Scheidung	91	15,4%
... emotionaler Bereich	83	14,0%
... umschriebene Entwicklungsstörungen	81	13,7%
... Leistung / kognitive Fähigkeiten	72	12,2%
... Körper / Psychosomatik	27	4,6%
... allg. Erziehungs-, Schullaufbahn-, Berufs- oder Lebensfragen	19	3,2%

Tabelle 2: Hauptanmeldegründe (Mehrfachnennungen möglich)

Leistungsprobleme führen zu emotionalen Belastungen

Auch im vergangenen Jahr hat die Diagnostik und Begutachtung von umschriebenen Entwicklungsstörungen (Legasthenie, Dyskalkulie) einen breiten Raum eingenommen. Nachdem es immer weniger Gutachter in Nürnberg gibt und andere Stellen getrennte Wartelisten für diesen Bereich führen, kommen viele Familien mit dieser Thematik an unsere Stelle. Wir würden uns hier eine bessere Verzahnung zwischen schulischen und außerschulischen Beratungen, Untersuchungen und Förderungen wünschen. Leider gibt es hier unterschiedliche Ansätze, Maßstäbe und Vorgehensweisen, was bei den Eltern oft zu Verwirrung und Unsicherheit und für die Kinder zu Mehrbelastung durch Doppeltestungen führt. Eine zentrale Anlaufstelle, welche die verschiedenen Hilfen koordiniert und umfangreiche Informationen an die Eltern vermittelt wäre hier wünschenswert. Neben den schulischen Leistungs- und Verhaltensproblemen waren wir im letzten Jahr mit vielen Belastungen in Zusammenhang mit Trennungen und Scheidungen konfrontiert. Vor allem die Mädchen scheinen hier am

meisten unter den Veränderungen zu leiden. Ähnlich verhält es sich bei emotionalen Störungen, wobei hier vor allem das häufig auftretende selbstverletzende Verhalten (Ritzen, Schneiden) Familien und Therapeuten vor große Herausforderungen stellt.

Durch die klareren Strukturen und Vorgaben in den Schulen und die kleineren Gruppen im Wechselunterricht wurden weniger Kinder wegen Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht angemeldet. Vielleicht bieten die strengen Hygieneauflagen auch die Chance, in den Einrichtungen für mehr Klarheit und Struktur zu sorgen. Dies würde wohl einigen Kindern guttun, die sonst durch situative Ansätze oder zu große Gruppen weniger Präsenz der Bezugspersonen erfahren.

Bessere Verzahnung der Angebote nötig

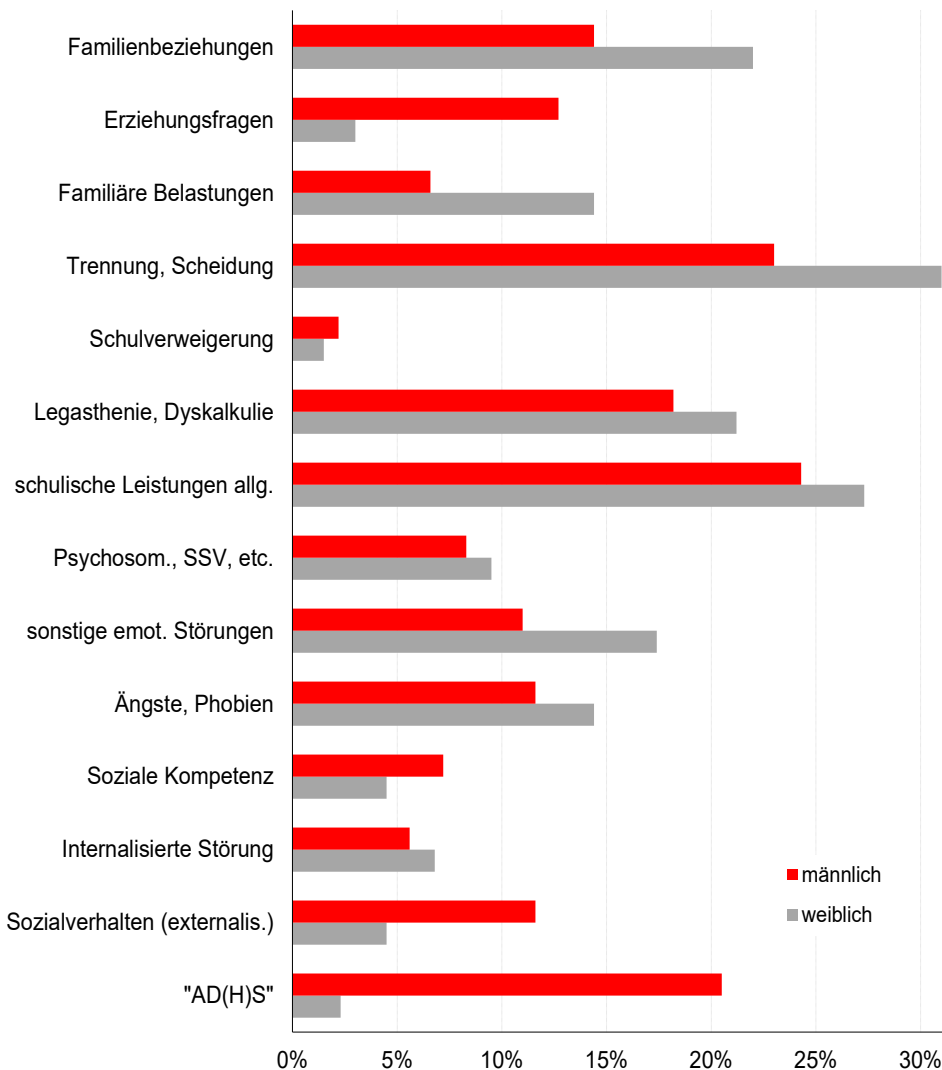


Abbildung 8: Differenzierte Betrachtung der häufigsten Anmeldegründe (prozentualer Anteil bezogen auf das Geschlecht, Mehrfachnennungen möglich)

6. Beratungsarbeit

6.1 Statistik zu Beratung & Therapie

Fachleistungsstunden und Kontakte

**Durchschnittlich
14 Fachleistungsstunden
pro Fall**

Im Jahr 2020 wurden 235 Fälle abgeschlossen. Dabei wurden pro Familie durchschnittlich 13,9 Fachleistungsstunden (TE à 60 Minuten) aufgewendet. Etwa die Hälfte der Anfragen konnte nach maximal 10 Fachleistungsstunden abgeschlossen werden. Knapp die Hälfte der Klienten hatten (teilweise deutlich) längeren Kontakt zu unserer Stelle.

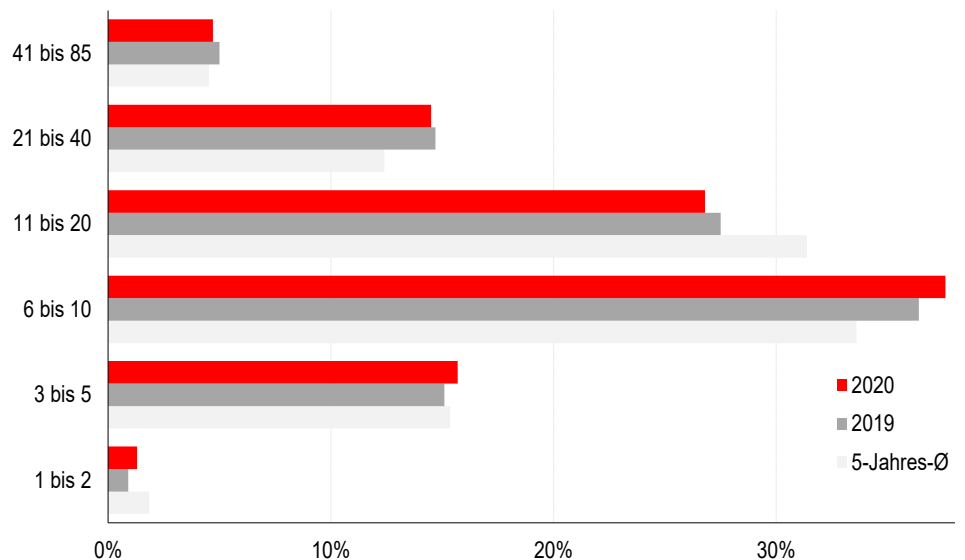


Abbildung 9: Fachleistungsstunden pro Fall

Im Vergleich zu anderen Erziehungsberatungsstellen in Bayern zeigt sich erneut ein deutlich intensiveres und längerfristiges Arbeiten mit den Familien. Der bayernweite Durchschnitt der Familien, die nur 1-3 mal in eine Beratungsstelle kommen liegt bei 41%! An unserer Stelle sind dies nur 3,4% (1 Kontakt entspricht nach der Zählweise des Statistischen Landesamtes hier mindestens 30, höchstens jedoch 60 Minuten Arbeitszeit). Selten können wir in so kurzer Zeit umfassend beraten und helfen. Gute Beratung braucht Beziehung und Zeit. Viele Inhalte müssen erfragt, besprochen und diskutiert werden. Zum Teil sind Kontakte zu außerfamiliären Bezugspersonen wichtig. Um Veränderungen überprüfen zu können braucht es dann Folgetermine. So liegt die durchschnittliche Kontaktzahl an unserer Stelle (nach Berechnung des Landesamtes für Statistik) bei 18,4 Kontakten bayernweit sind über drei Viertel der Fälle bereits nach 10 Terminen abgeschlossen.

Die höhere Zahl an Terminen und die intensivere Arbeit mit Klienten liegt, neben unserem therapeutischen Ansatz, vor allem auch an den Problemstellungen der anmeldenden Familien. Selten werden knappe Fragen zu einzelnen Erziehungsthemen gestellt oder überschaubare Problembereiche besprochen. Meist kommen Eltern mit komplexeren, teils langjährigen und umfangreicheren Themen zu uns.

Zwar war die Intensität der Zusammenarbeit durch Beschränkungen wegen der Coronapandemie auch beeinträchtigt. Wir waren jedoch trotz aller Hindernisse immer in der Beratungsstelle präsent und erreichbar. In den Zeiten mit Kontaktbeschränkungen haben wir telefonisch oder per E-Mail kommuniziert. Sobald Präsenztermine wieder möglich waren, haben wir (unter hohen Hygiene- und Schutzauflagen) wieder Präsenztermine möglich gemacht. Gerade in dieser schwierigen Zeit war es uns ein wichtiges Anliegen, da zu sein für Familien. Kurzarbeit, Homeoffice bzw. Arbeitslosigkeit haben das Zusammenleben in vielen Familien auf den Kopf gestellt. Zudem waren bzw. sind Kindertagesstätten und Schulen geschlossen, alternative Betreuungspersonen (z.B. Großeltern) standen nicht zur Verfügung und viele Sorgen und Probleme belasteten Familien in ohnehin schon anstrengenden Zeiten. In dieser Phase konnten wir immerhin verlässlicher Ansprechpartner sein und bleiben.



Kontakt auch während Corona-Beschränkungen wichtig

Ein kleiner Teil der angemeldeten Familien (N = 32, in der Zahl der bearbeiteten Fälle nicht enthalten) hatte entweder das Problem zwischenzeitlich selbst gelöst, einen Platz an einer anderen Stelle erhalten oder zeigte kein Interesse mehr an einer Beratung. Dennoch erfordern auch diese Anmeldungen Arbeitsaufwand (Verwaltung, Anmeldegespräch), der in die Fallzahlen nicht mit eingeht.

Zuordnung zu den KJHG-Paragrafen

Schwerpunkt: Hilfen nach §28 KJHG

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) sind die verschiedenen Hilfen zur Erziehung und deren Rahmenbedingungen festgelegt. Obwohl Erziehungsberatung als niederschwellige Hilfe unabhängig vom Jugendamt und von aufwendigeren Genehmigungsverfahren (wie z.B. Hilfeplan) handeln kann, sind es doch die gesetzlichen Grundlagen, die unsere Tätigkeit und deren Finanzierung definieren.

§ 16	1,9%
§ 17	6,9%
§ 18	3,0%
§ 28	67,7%
§ 35a	17,9%
§ 41	2,6%

Die für die Arbeit in der Erziehungsberatung relevanten Paragraphen werden fast ausschließlich in Verbindung mit §28 geleistet. In diesem Abschnitt wird die Erziehungsberatung als niederschwellige und grundlegende Hilfe zur Erziehung beschrieben.

Tabelle 3: Verteilung über die KJHG-§§

Weitere Leistungen fallen zwar teilweise unter andere Paragraphen, können aber kaum unabhängig von §28 gezählt werden. Deshalb erstaunt es nicht, dass ein Großteil unserer Arbeit vor allem dem §28 zuzuordnen ist.

Die für die Erziehungsberatung relevanten Paragraphen beinhalten nach KJHG/SGB VIII folgende Aspekte:

- § 8a: Schutzauftrag bei (vermuteter) Gefährdung des Kindeswohls
- § 16: Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (keine spezifischen Symptome, sondern v.a. allgemeine Beratung)
- § 17: Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
- § 18: Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge (bezogen z.B. auf die Ausübung des Umgangsrechts)
- § 28: Erziehungsberatung (hier steht die Symptomatik des Kindes und/oder der erzieherische Bedarf der Eltern im Vordergrund)
- § 35a: Eingliederungshilfe (v.a. Diagnostik und Begutachtung bei umschriebenen Entwicklungsstörungen)
- § 36: Beteiligung an der Hilfeplanung in Zusammenarbeit mit dem ASD
- § 41: Beratung und Hilfe für junge Volljährige

Stetige Zunahme von Kindeswohlgefährdungen

Die stetige Zunahme der Kindeswohlgefährdungen (§8a) in Deutschland ist inzwischen nicht mehr mit der genaueren Erfassung und dem aktiveren Hinsehen zu begründen. In 2019 mussten 10% mehr Kinder psychische und körperliche Gewalt, Verwahrlosung oder Misshandlung erleben.¹² Dass diese Zahlen auch in 2020 steigen werden, ist vor allem auch durch die Coronakrise zu befürchten.

¹² vgl. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/08/PD20_328_225.html, abgerufen 22.12.2020.

6.2 Fallbezogene Tätigkeiten¹³

Tätigkeiten mit diagnostischem Schwerpunkt

■ Leistungs- und Förderdiagnostik	242 T.E.
■ Verhaltensbeobachtung	119 T.E.
■ Verhaltensanalysen / Anamnesen / Katamnesen	178 T.E.

Tätigkeiten mit beraterisch-therapeutischem Schwerpunkt

Einzelberatung / -behandlung

■ von Kindern	98 T.E.
■ von Jugendlichen	111 T.E.
■ von jungen Erwachsenen	168 T.E.
■ von Eltern bzw. Elternteilen	1137 T.E.

Beratung / Behandlung

■ von Gesamtfamilien	33 T.E.
■ von einem Elternteil mit Kind (gemeinsam)	238 T.E.

Gruppen (klientenbezogene Erfassung)

■ Therapeutische Kindergruppen	92 T.E.
■ Therapeutische Elterngruppen	24 T.E.

Sonstige Tätigkeiten

■ Überweisung an andere Stellen	
zur parallelen Mitbetreuung	in 14 Fällen
zur dortigen Weiterbetreuung	in 68 Fällen
■ Gutachterliche Tätigkeiten, schriftliche Stellungnahmen	96 T.E.
■ Fallbezogene Außenkontakte	111 T.E.
■ Fallbesprechungen im Team	77 T.E.
■ kurzfristig abgesagte Termine	135 T.E.

¹³ in Tätigkeitseinheiten (T.E.) zu je 60 Minuten incl. Vor-/Nachbereitung.

Die graphische Darstellung der Verteilung der Tätigkeitsbereiche verdeutlicht die Schwerpunkte bei der beraterisch-therapeutischen Arbeit mit den Eltern und bei diagnostischen Tätigkeiten. Diese Kernkompetenzen psychologischer Arbeit sind zentrale Bestandteile unserer fachlichen Ausrichtung.

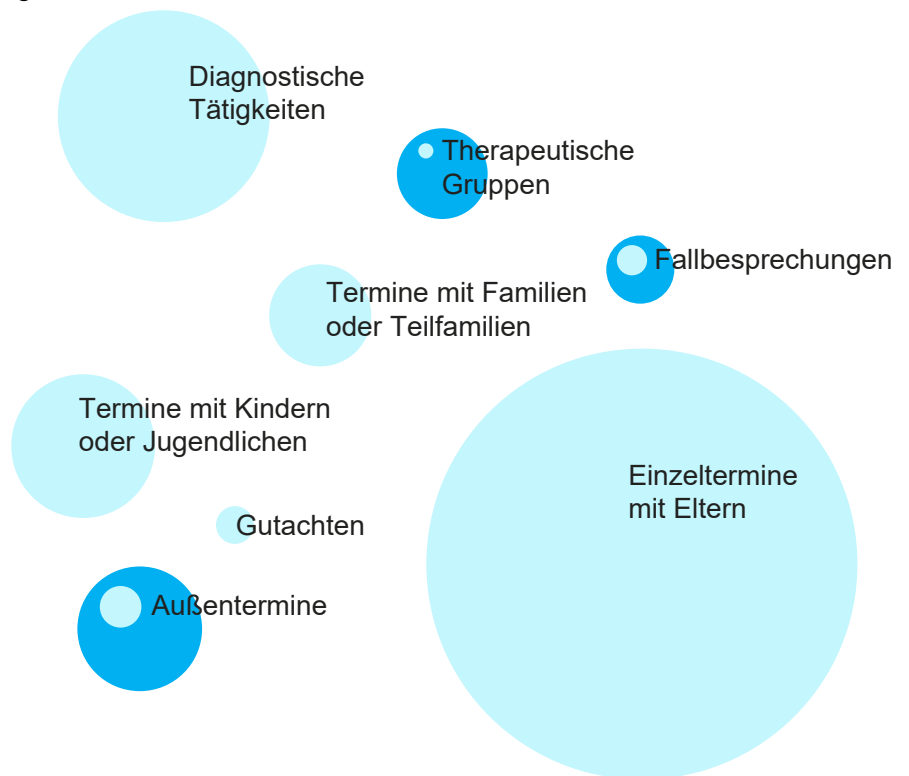


Abbildung 10: Verteilung der Tätigkeitseinheiten (die Größe der Kreise steht für den prozentualen Anteil der Tätigkeitsbereiche)

Wichtige Rolle der Eltern für Veränderungen


Die dunkel eingefärbten Kreise zeigen die gravierendsten Veränderungen durch die Coronabeschränkungen im Vergleich zu den Vorjahren. Wichtige Bestandteile unserer Arbeit mussten reduziert, verändert oder gestrichen werden. Gruppentermine mit Kindern und Eltern konnten nicht weiter angeboten werden, um Kontakte möglichst zu vermeiden. Ebenso mussten die Kontakte zu außerfamiliären Bezugspersonen massiv gekürzt werden. Verhaltensbeobachtungen und Besprechungen vor Ort in den Schulen oder Kindertagesstätten waren nicht mehr möglich. Und letztlich mussten wir auch auf teaminterne Fallbesprechungen verzichten, um möglichst wenig Kontakt zwischen den MitarbeiterInnen zu garantieren.

6.3 Muttersprachlich russische Beratung

Durch den Ausbau der muttersprachlichen Beratungsangebote in Nürnberg wird unser Team seit Ende 2008 von einer russisch sprechende Kollegin (mit aktuell 12 Wochenstunden) ergänzt. Das muttersprachlich russische Angebot umfasst folgende Schwerpunkte:

- **Beratungsangebote für Familien mit gravierenden Sprach- und Verständigungsproblemen:** Seit vielen Jahren arbeiten wir an unserer Stelle mit einem sehr hohen Migrantenanteil. Ein Großteil dieser Familien stammt aus dem russischen Sprachraum. Daher kann gerade eine russisch sprechende Kollegin unsere Arbeit gut unterstützen.
- **Motivation und Information zu Sprachlernangeboten:** Die muttersprachliche Beratung soll keine langfristige Alternative zu deutschsprachigen Angeboten sein. Im Rahmen dieser Arbeit ist es ein wichtiges Ziel, auch die weitere Perspektive in Deutschland, verbunden mit der Entwicklung der Sprachkompetenz zu thematisieren.
- **Information über wichtige Rahmenbedingungen in Deutschland:** Um eine größere Akzeptanz der hiesigen Werte, Rechte und Pflichten zu erreichen, bedarf es des Wissens über das deutsche, bzw. bayerische Bildungssystem, kulturelle Besonderheiten, Erziehungsgrundlagen und weitere wichtige Aspekte für eine gelingende Integration. Durch die Vermittlung grundlegender Informationen über eine muttersprachlich russische Kollegin versprechen wir uns einen niederschwelligeren Zugang und eine höhere Bereitschaft, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen.
- **Erhöhung der interkulturellen Kompetenz im Team:** Durch Hintergrundwissen über die russische Kultur, andere Erziehungsziele und Werte, familiäre Strukturen und institutionelle Systeme profitieren wir im Kollegenkreis von den Erfahrungen und Erklärungen aus „erster Hand“.

Aufgrund der geringen Stundenzahl (12 Wochenstunden) können diese Ziele nur Leitlinien in der praktischen Arbeit sein. Die hohe Nachfrage nach diesem Angebot und die Tatsache, dass in der Stadt Nürnberg und gerade in unserer Region die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund und damit auch der Menschen aus anderen Sprachräumen sehr hoch ist, unterstreicht die Notwendigkeit, solche Angebote weiter auszubauen. Unser Angebot ist seit vielen Jahren bei russisch-sprechenden Familien bekannt und wird vor allem über Mundpropaganda weitergetragen. Dies führt zu stetig steigenden Anmeldezahlen, die einerseits die Bedeutung dieser Arbeit verdeutlichen, andererseits das Versorgungsdefizit für diese Personengruppe vor Auge führen.



Психологический центр консультирования родителей и детей

Индивидуальные консультации и диагностика на русском языке -
Бесплатно и анонимно

- **Расстройства психологического развития ребенка**
нарушения речи и моторики, расстройства восприятия, заикание, энурез, энкопрез, нарушение регулирования сна и питания и другие нервные расстройства у детей
- **Проблемы успеваемости в школе**
расстройства развития учебных навыков (чтения, письма и арифметики), проблемы концентрации и внимания, прогулы и проблемы с домашним заданием, социальные фобии и другие тревожные расстройства
- **Расстройства поведения у детей и семейные проблемы**
непослушание, ложь, воровство и агрессивное поведение у детей, проблемы переходного возраста, проблемы в отношениях в семье, проблемы при расторжении брака, социальная незащищенность

caritas

Информация и запись:
☎ 0911 / 800 11 09
erziehungsberatung@caritas-nuernberg-sued.de
www.erziehungsberatung-nuernberg-langwasser.de

Psychologische Beratungsstelle
Nürnberg-Langwasser 

Viele Anmeldungen mit massiveren Problemen

Frau Ganna Savchenko bietet seit Jahren als unverzichtbarer Teil unseres Teams muttersprachlich russische Beratung an. Im vergangenen Jahr wurden von Frau Savchenko 34 Familien mit durchschnittlich 11 Fachleistungsstunden pro Fall betreut. Alle diese Familien stammen erwartungsgemäß aus dem russischen Sprachraum und sprechen zu Hause fast ausschließlich ihre Muttersprache.

Auffällig ist, dass immer mehr Kinder und Jugendliche mit massiveren Problemen angemeldet werden. Neben den zu erwartenden Schwierigkeiten durch die kulturellen Unterschiede, den Defiziten in der Sprache oder Anpassungsproblemen finden sich sehr oft gravierende emotionale Probleme und stärkere Entwicklungsauffälligkeiten.



Vor allem Jugendliche leiden vermehrt unter emotionalen Problemen wie Ängsten, depressiven Verstimmungen oder Selbstzweifeln, die nicht selten in selbstverletzendem Verhalten oder Suizidgedanken münden. Eltern erleben wir hier oft sehr überfordert, bagatelisierend oder einfach nicht präsent. Kinder haben so oft wenig Unterstützung und fühlen sich alleine gelassen. Die muttersprachlich russische Beratung ist hier sehr wichtig, um Eltern die Situation ihrer Kinder nahe zu bringen und sie zu aktivieren, sich mit den Problemen ihres Kindes und in der Familie auseinanderzusetzen. Eine Vertrauensperson aus dem selben Sprachraum kann hier leichter Zugang finden und Vertrauen aufbauen. Ebenso verhält es sich bei jungen Kindern mit massiveren Entwicklungsproblemen. Elterlichem Misstrauen gegenüber Institutionen kann durch die sprachliche Nähe und das tiefere Verständnis für kulturelle Hintergründe oft gut begegnet werden.

Ausbau des muttersprachlich-russischen Angebots nötig

Trotz des großen Engagements und der guten Vernetzung kann Frau Savchenko mit dem geringen Stundenanteil nur einen kleinen Teil der anfragenden Familien zeitnah und intensiv unterstützen. Längere Wartezeiten sind hier oft nicht zu vermeiden und etliche Anfragen müssen auch weiterverwiesen werden. Umso wichtiger wäre es, dieses gut etablierte Angebot weiter auszubauen.

7. Interne Qualifizierung & Qualitätssicherung

Individuelle Fortbildungen

Die in diesem Jahr an unserer Einrichtung geplante Fachtagung der Erziehungsberatungsstellen in der Diözese Eichstätt e.V. musste leider ins nächste Jahr verschoben werden.

Wöchentliche Teambesprechungen dienen neben der kollegialen Fall-supervision auch der Information und Organisation, der inhaltlichen Planung, sowie der weiteren fachlichen Entwicklung der Stelle. Diese konnten im vergangenen Jahr auch nur unregelmäßig und kurz abgehalten werden.

Alle MitarbeiterInnen nehmen zudem kontinuierlich auf eigene Kosten externen Möglichkeiten der kollegialen Intervention bzw. Supervision wahr.

Evaluation

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir die Wirkungen und Effekte unserer Arbeit durch umfangreiche Befragungen aller Klienten. Die Ergebnisse dazu finden sich auf unserer Homepage.

Da in 2020 kaum Gruppenangebote durchgeführt wurden, konnte auch keine begleitende Evaluation stattfinden.

Praktikantenanleitung

Regelmäßig betreuen wir StudentInnen der Studiengänge Psychologie bzw. Schulpsychologie sowie der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit. Die Betreuung, Einarbeitung und Supervision dieser PraktikantInnen bedeutet für uns nicht nur einen zusätzlichen Aufwand, sondern bietet auch eine Bereicherung der Arbeit durch viele Diskussionen, Rückmeldungen und permanente Reflexion des eigenen Arbeitsstils. Auch die Betreuung von PraktikantInnen musste im vergangenen Jahr leider zurückgefahren werden (siehe auch S. 8).

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit & Netzwerk

Multiplikatorenarbeit

Kooperationstreffen mit diversen Fachdiensten (z.B. JaS, ASD, SchulpsychologInnen, BeratungslehrerInnen, LerntherapeutInnen, etc.) fanden fallbezogen meist telefonisch statt. Sonstige Fort- und Weiterbildungsangebote, Elternabende oder Gruppen mussten wegen der Corona-Pandemie entfallen.

Präventive Gruppenangebote

Unsere bekannten und häufig nachgefragten Gruppenangebote für Kinder und Eltern konnten im vergangenen Jahr nicht angeboten werden. Zu Beginn des Jahres wurde ein Training zur Verbesserung sozialer Kompetenzen noch zu Ende geführt. Neue Gruppenangebote konnten dann jedoch nicht mehr durchgeführt werden, da Kontakte mit mehreren Personen vermieden werden sollten.

Vernetzung

Auch im vergangenen Jahr wurden zahlreiche fallbezogene Kontakte mit den unterschiedlichsten sozialen, pädagogischen und behördlichen Diensten zum Austausch und zur Information über aktuelle Veränderungen, Fragen oder Absprachen genutzt. Durch die langjährige Erfahrung der Fachkräfte und die regelmäßige Arbeit im Umfeld der Klienten verfügen wir über zahlreiche und gute Kontakte zu den verschiedensten Stellen und Einrichtungen in Nürnberg (siehe ausführlicher auch S. 12f.).

Offene Telefonsprechstunden

Regelmäßig stehen die Fachkräfte in Telefonsprechstunden für Fragen, kurze Abklärungen und weitere Informationen zur Verfügung. Diese Angebote werden kontinuierlich gut genutzt und stellen eine wichtige und sinnvolle Ergänzung unserer Arbeit dar. Telefonische Kontakte wurden im vergangenen Jahr sehr häufig genutzt, da Präsenzbesuche zeitweise nicht möglich waren oder Familien möglichst wenig Außenkontakte suchten.

9. Öffentlichkeitsarbeit & Gremien

Gremien & Arbeitskreise

- LeiterInnentreffen der Erziehungsberatungsstellen des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt e.V.
- Trägerinterne StellenleiterInnen- und Verbandskonferenzen der Einrichtungen und Dienste des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt e.V.
- Vertreterversammlung des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt e.V.
- Treffen der StellenleiterInnen im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft Mittelfranken der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
- Mitarbeit im Fachforum „Beratungsdienste“ des Landesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in Bayern e.V.
- Regelmäßige Treffen der Arbeitsgemeinschaft Nürnberger Erziehungsberatungsstellen im Rahmen der Jugendhilfeplanung
- Vertretung der EBen im Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg

Regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen:

- Arbeitskreis Trennung & Scheidung
- Arbeitskreis Gewaltprävention
- Kooperation im Rahmen von regionalen Arbeitskreisen in Langwasser

An diversen Sitzungen und Arbeitskreisen nahmen MitarbeiterInnen jeweils dann teil, wenn Themen anstanden, die unsere Beratungsarbeit direkt betrafen. Aus Zeit- und Personalgründen können zusätzliche Aktivitäten in Gremien und Arbeitskreisen nicht geleistet werden. Im vergangenen Jahr wurden viele Treffen abgesagt oder online durchgeführt.

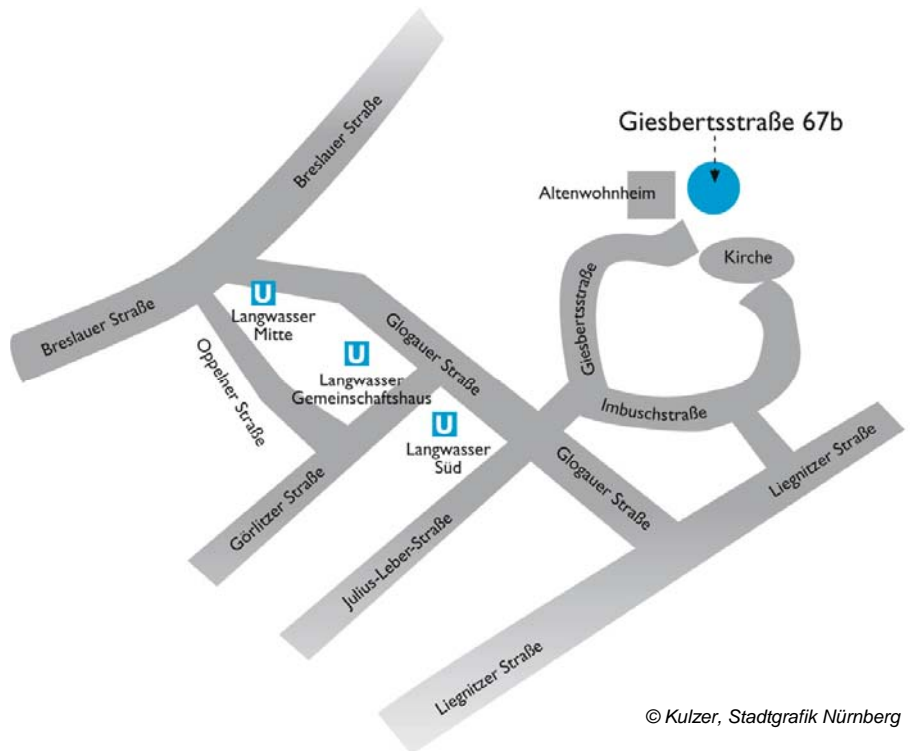
Öffentlichkeitsarbeit

Kontakte und Termine mit Eltern, Kollegen oder anderen Fachkräften werden immer auch genutzt, um über unsere Angebote zu informieren. Dazu gehören auch Veröffentlichungen in Presse und Internet, die Dokumentation unserer Arbeit im Jahresbericht und die Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterialien über spezielle Angebote.

Herr Seger stand für ein Interview für das Magazin „Sozialcourage“ der Caritas zur Verfügung. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Beitrag für das Bistumsradio K1 erstellt.¹⁴



¹⁴ Nachzuhören unter: <https://www.bistum-eichstaett.de/radiok1/sendungen-zum-nachhoeren/alle-beitraege-anhoeren/detail/news/multiproblemfamilien-die-caritas-hilft-in-schwierigkeiten//>

So finden Sie unsere Beratungsstelle:



Stadtteil Nürnberg-Langwasser

Öffentliche Verkehrsmittel:

-  Bushaltestelle Langwasser Mitte:
Linien 50, 52, 55, 56, 57, 68, 98, 602, 603, 610
Bushaltestelle Langwasser Süd:
Linien 54, 59
-  U-Bahn Linie U1: Station Gemeinschaftshaus
oder Langwasser Süd (Endhaltestelle)





Herausgeber:

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder & Jugendliche

Giesbertsstraße 67b | 90473 Nürnberg

Telefon 0911 8001109

erziehungsberatung@caritas-nuernberg-sued.de

www.erziehungsberatung-nuernberg-sued.de

Verantwortlich: Michael Trips, Leiter

Fotos: Martin Seger/EB, Michael Trips/EB, Deutscher Caritasverband e.V./KNA